

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 49=69 (1903)

Heft: 25

Artikel: Die neue Rangliste der königl. Preussischen Armee und des XIII. kgl.
Württembergischen Armeekorps

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97870>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

keren Kräften zu widerstehen vermag, ja, dass sie den stärkeren Gegner sogar besiegen kann — dann nämlich, wenn sie ihm solche Verluste beibringt, dass dessen moralische Kraft zusammenbricht und zerschellt.

Die rücksichtslose Offensive, selbst bei geringer Truppenzahl, darf auf Erfolg hoffen, wenn die Cadres zuverlässiger, die Leute besser ausgebildet und moralisch vollwertiger sind, als die des Gegners.

Alle unsere Bestrebungen müssen demnach dahin zielen, im Schiessen und in der Geländebenutzung gut ausgebildete Mannschaften zu erziehen, die vollständig in der Hand ihrer Führer, die vom Geiste der Offensive ganz durchdrungen, die moralisch zuverlässig sind, — kurz, die den festen Willen haben, zu siegen. Dann werden wir mit jenem Zutrauen in den Kampf ziehen können, das den ersten Faktor für den Erfolg bildet, weil es, noch bevor der erste Schuss fällt, gegenüber jedem Feinde einen gewaltigen moralischen Vorsprung gewährleistet. —

Wir haben zu Beginn dieses Aufsatzes bemerkt, die Studie bringe so recht eigentlich französische Verhältnisse und Ideen zur Anschauung. Man wird nach der Lektüre vielleicht finden, das sei gar nicht der Fall, es könnte das Buch ebensogut von einem Deutschen geschrieben sein. Zugegeben, — das Interessante ist eben, dass man in Frankreich in vielen Dingen zu gleichen Schlüssen kommt (Initiative, Offensive, Erziehung zur Selbständigkeit und Selbsttätigkeit) wie in Deutschland und dass die französischen Führer aus dem grossen Kriege und den verschiedenen Feldzügen, die sie und andere Mächte führten, recht viel gelernt haben. Ob man nicht wohl gar der Tendenz huldigt, von einem Extrem ins andere zu fallen? M.

Die neue Rangliste der königl. Preussischen Armee und des XIII. kgl. Württembergischen Armeekorps.

Dieses von so vielen mit Spannung erwartete Buch, das alljährlich erscheint, wurde dieses Jahr fast um einen Monat früher — abgeschlossen mit 6. Mai 1903 — als es sonst gewöhnlich der Fall war, herausgegeben. Die Rangliste 1903 enthält 1338 Druckseiten, 16 weniger als die von 1902. Regimentschefs — eine Auszeichnung, die in Verleihung eines Regiments besteht —, üblich in der deutschen, russischen, österreichischen, englischen und rumänischen Armee, wurden neu nicht ernannt, dagegen starben mehrere der vorhanden gewesen, so der König Albert von Sachsen. Von, durch Tod oder Abgang, erledigten Stellen wurden vier Armeekorps, das III., IV., VIII., XV., und die Generalinspektion der

Fussartillerie neu besetzt. Die Neubesetzung des frei gewordenen VI. und XVI. Korps fand nicht mehr Aufnahme in der Rangliste. An Divisionen wurden 14 neu besetzt, ferner eine Fussartillerie- und eine Kavallerieinspektion, das Kadettenkorps, die Inspektion resp. Direktion der Kriegsschulen und der Kriegsakademie. Erstere dienen zur militärwissenschaftlichen Fortbildung der Fähnriche zu Offizieren, letztere zur Ausbildung der Offiziere für den Generalstab resp. für die höhere Adjutantur. Es sind äusserst seltene Fälle, dass Offiziere Eintritt in die beiden vorgenannten Stellungen erlangen, ohne zuvor die Kriegsakademie in dreijährigem Kursus absolviert zu haben. Von höheren Stellen wurden ferner neu besetzt: Im Generalstabe zwei Oberquartiermeister, die Gouvernements von Mainz, Ulm und Strassburg, dann 39 Infanterie-, je 9 Kavallerie- und Feldartillerie-Brigaden, eine Pionierinspektion, eine Eisenbahnbrigade, die Kommandanturen von Karlsruhe, Königsberg und Strassburg i. Els. Zirka ein Drittel aller Infanterieregimenter (65) wechselten den Kommandeur, ferner 15 Kavallerie-, 12 Feld- und 2 Fussartillerie-Regimenter, sowie 7 den Pionieren und Verkehrstruppen zugehörige Truppeneinheiten; endlich wechselten die Generalstabchefs von sechs Armeekorps und der Generalinspektion der Ingenieure. Den in der Führung von Bataillonen, Kompagnien etc. eingetretenen Wechsel hier aufzuzählen, würde zu weit führen. Erwähnung sei noch folgender Zahlen getan. Die Armee verlor vom 1. Juni 1902 bis 6. Mai 1903 a) durch den Tod: 6 Generale, 7 Obersten, 10 Oberstleutnants und Majors, 25 Hauptleute resp. Rittmeister, 34 Leutnants, Summa 82 Offiziere; b) durch Verabschiedung: 55 Generale, 45 Obersten, 10 Oberstleutnants, 97 Majors, 92 Hauptleute und Rittmeister und 243 Leutnants. Letztere Zahl gibt zu denken; dass ein doch immerhin bedeutender Prozentsatz von Leutnants, alle doch noch in verhältnismässig jungem Dienst- und Lebensalter, ihre Carrière aufgeben, darf auffallen. Manche mögen wohl körperlich den Strapazen des Dienstes auf die Dauer nicht gewachsen sein, anderen mag das militärische Leben mit seinem Zwange und seiner Disziplin nicht behagen, zumal die heutige Jugend ja, grossenteils nur wenig von der Fügsamkeit des Jüngeren gegen den Älteren hält. Was schwache, weichliche, nachgiebige Erziehung für Früchte züchten, sowohl in den gebildeteren sowie einfacheren Kreisen, das kann man leider alle Tage sehen, viel mehr als es wünschenswert ist.*) Zu den

*) Anmerkung der Redaktion.

Diesem pessimistischen Urteil unseres hochgeschätzten Korrespondenten über die Verderbtheit unserer heutigen Jugend können wir nicht zustimmen. Wir

vor erwähnten 542 verabschiedeten Offizieren treten noch hinzu zwanzig Offiziere, die durch ehren- oder kriegsgerichtliche Urteile entlassen wurden. Die meisten Verabschiedungen entfallen wie naturgemäss der Zahl nach auf die Infanterie, den Prozents nach auf die Kavallerie.

Endlich traten aus der Armee wieder aus, der sie einige Jahre zur Erlernung des Dienstes etc. angehört hatten, 22 türkische Hauptleute und Leutnants; eine grössere Anzahl solcher Offiziere soll, wie schon seit Jahren der Fall ist, wieder in die deutsche Armee eintreten. Befördert wurden in den vorerwähnten elf Monaten zu den vier verschiedenen Rangstufen der Generalität — General-Feldmarschall, General der Infanterie, Kavallerie oder Artillerie, Generalleutnant, Generalmajor — im Ganzen 104, zu Obersten 134, zu Oberstleutnants 122, zu Majors 336, im ganzen also zu Stabsoffizieren 592. Von der Infanterie zu Obersten 82, zu Oberstleutnants 77, zu Majors 302, von der Kavallerie 22, 23, 35, von der Feldartillerie 14, 10, 39, von der Fussartillerie 5, 4, 22, der übrige Rest verteilt sich auf Pioniere, Verkehrstruppen, technische Institute, Train etc. Bei den Beförderungen, Verabschiedungen etc. etc. hier vorerwähnt sind auch die bei den Kolonialtruppen vorgekommenen mit einbegriffen. Ernennungen zu Kompagnie-, Eskadrons- und Batteriechefs fanden zahlreiche statt, wie ebenso die zu Oberleutnants und Leutnants. Die Dienstaltersverhältnisse sind ziem-

möchten eher meinen, dass die in früheren Jahrhunderten nie geahnte Kenntnis der Naturkräfte und die aus ihr hervorgegangene Fähigkeit, diese Naturkräfte dem Menschen nutzbar zu machen, auch auf dem Gebiet der Bildung und Erziehung des jungen Menschen ihren segensreichen und von Formalismus befreienden Einfluss ausüben muss. Was bei der Jugenderziehung früherer Zeiten strenge Zucht unter Beihilfe von Rute und Stock notwendig erscheinen liess, war nicht der Ausfluss der Kraft, die durch strenge Zucht und Zwangsmittel gebändigt werden musste, um gesittete Menschen zu schaffen, sondern war die Reaktion der Kraft gegen die falsche Behandlung. Das Eingehen auf die Natur wird leicht mit weichlicher und (verderblich) nachgiebiger Erziehung verwechselt. Wenn die Zahl der Leutnants, die die Militärkarriere in Deutschland wieder aufgeben, wirklich auffallend gross ist, so möchten wir die Ursache nicht in weniger Fügsamkeit der Jugend von heute und in verweichlichender Erziehung erblicken, sondern eher darin, dass diejenigen, die heute zur Erkenntnis kommen, bei der Wahl des Militärberufs im unreifen Alter sich getäuscht zu haben, und leichter als früher sich einem anderen Beruf zuwenden können; einesteils gibt es viele bürgerliche Stellungen, für welche der ehemalige Offiziersberuf eine Empfehlung ist und andernteils haben doch gar viele Vorurteile der Offiziere über das Nicht-Standesgemäss einfachere Anschauungen Platz gemacht. — Wenn die Zahl der Offiziere, welche ganz jung, d. h. in einem Alter, in dem sie sich noch leicht eine andere Lebenstätigkeit schaffen können, die Karriere aufgeben, relativ gross ist, so möchten wir dies als einen Nutzen für die Armee erachten.

lich die gleichen geblieben als im Vorjahre, das goldene oder Dienstkreuz, das der aktive Offizier nach fünf und zwanzigjähriger vorwurfsfreier Dienstzeit erhält, findet man eigentlich nur vom Major aufwärts vertreten. Bei der Infanterie auch in der Dienststellung des Hauptmanns noch, und zwar bei rund einhundert derselben; bei den übrigen Waffen nur in verschwindenden Ausnahmen. Das eiserne Kreuz, dies schöne Zeichen, für besondere Leistungen im grossen Kriege 1870/71 verliehen, ist im aktiven Heere nur noch in den Reihen der Generalität und der Stabsoffiziere anzutreffen, in den Offizierskorps der Reserve und Landwehr auch noch bei Hauptleuten und Rittmeistern, aber auch da wird es immer seltener. Als neu erscheinen in der diesjährigen Rangliste zum ersten Male die Festungsbauoffiziere, die eine eigene Klasse für sich bilden und zwar sind deren vorhanden 48, 16 Oberleutnants und 32 Leutnants. Was Druck, Genauigkeit etc. anbelangt, so ist die Rangliste untadelhaft; für ersteren birgt der alte Ruf der Firma E. S. Mittler und Sohn, für letztere die geheime Kriegskanzlei. S.

Militär-Ballon gegen Motorzweirad.

Die von der Sektion der Motorzweiradfahrer des österreichischen Touringklub am 26. April veranstaltete Verfolgung eines Militär-Luftballons, in welchem sich Erzherzog Leopold Salvator befand, nahm einen in jeder Beziehung hochinteressanten und durchaus gelungenen Verlauf. Die folgende Idee lag ihr zu Grunde. Man setzte voraus, dass die Motorzweirad-Abteilung einer belagernden Armee einen aus einer belagerten Festung mit Depeschen aufgestiegenen Ballon zu verfolgen habe. Der Ballonführer hat alles aufzubieten, um den Motorzweiradfahrern zu entgehen. Um indes den Versuch nicht allzu sehr in die Länge zu ziehen, musste der Ballon innerhalb 50 Kilometer von Wien niedergehen, respektive innerhalb zweier Stunden die Fahrt unterbrechen. Der Ballon galt als „gefangen“, wenn einer der Motorzweiradfahrer bei der Landung zugegen war. Traf innerhalb 10 Minuten nach erfolgter Landung kein Motorzweiradfahrer beim Ballon ein, so dass also im Ernstfall die Offiziere Zeit hatten, mit Depeschen zu fliehen, so war der Ballon nicht gefangen.

Es gelang den Balloninsassen mit knapper Mühe zu entkommen, denn der erste Motorzweiradfahrer kam 11 Minuten nach der Landung an der Landungsstelle an. Also nur eine Minute zu spät! Das Wetter war klar, der Wind schwach, zwei Umstände zugunsten der Verfolger; hingegen entwickelte sich der Kurs des Ballons derart, dass die Motorzweiradfahrer